

# Messer.

Überall Messer. Prasseln herab wie Regentropfen.

Um die Sache zu Ende zu bringen, ringen Männer im Schlamm, hacken aufeinander ein, zu erschöpft, um überhaupt noch an etwas anderes denken zu können. Einfach sterben und es endlich hinter sich haben. Die Hälfte kämpft mit aus dem Leib hängenden Gedärmen, nach Kot stinkend und rosa, rote und weiße

Flüssigkeiten absondernd. Halb tote Männer liegen im Dreck. Schreiend. Viele schreien.

Man weiß nicht mehr, wer wer ist. Schlamm, Blut und Schatten, das ist alles. Töte sie! Töte sie alle! Töte weiter, bis wir alle tot sind. Das Messer sticht und dreht sich, und der Mann, gegen den er kämpft, fällt zur Seite, während er erleichtert seufzend den letzten Atemzug ausstößt. Ein weiterer ist hinter ihm. Bei den Göttern, seine Arme tun weh. Er hat Kopfschmerzen. Blut in den Augen. Wieder dreht er das Messer und stößt mit einem abgebrochenen Schwert zu, und auch dieser Mann stirbt. Feuer

explodiert irgendwo zu seiner Linken. Weiß wie Maden. Lautlos wie Maden. Dann Schreie, als Männer verbrennen.

Er schwingt den Schwertrest und erwischt einen Gegner am Bein; nicht fest, aber fest genug, um den Mann ins Straucheln zu bringen, und schon hockt er mit dem Messer auf ihm. So viel Blut, und der Mann liegt am Boden und ist tot, zuckt noch immer wie ein Fisch, aber man sieht in seinen Augen, dass er am Ende ist, nur seine Beine haben es noch nicht mitbekommen.

Die Sonne geht unter und wirft lange Schatten. Oh, wunderschöner Abend! Sterne gehen an einem

Himmel in der Farbe schwärender Wunden auf. Der Drachenschlund. Die Weiße Dame. Der Hund. Ein guter Stern, der Hund. Er bringt Seuchen und Fieber und entfacht das Verlangen. Sein Erscheinen weist auf den nahenden Sommer hin. Dann wären die Kämpfe im verdammten Regen vielleicht vorbei. Feuchtes Leder stinkt. Schlamm stinkt. Kot stinkt, wenn der Latrinengraben überquillt.

Eine weitere Explosion weißen Feuers. Er verabscheut es umso mehr, weil es lautlos ist. Unnatürlich. Nervtötend. Erneute Schreie. So laut, dass einem danach tagelang die Ohren klingeln. Der

Himmel weint und heult, und man weiß nicht genau, woher die Schreie eigentlich kommen. Von einem selbst, dem Feind oder etwas anderem.

Männer ballen sich kämpfend zusammen. Er läuft zu einer Stelle, an der zwei Gegner miteinander ringen. Springt einen von hinten an, zerrt ihn zu Boden, spießt ihn auf. Hört das Knacken von Knochen und das leisere, herrliche Nachgeben von Fett und Gedärmen. Von Talg. Der andere schreit heiser auf und schlägt nach ihm. Hat sogar sein Messer verloren. Kämpft mit bloßen Händen. Er duckt sich und tritt fest zu, verliert dabei fast das